

Studierende für WG werden gesucht

HEILBRONN Offene Hilfen bieten bei Projekt „Zimmer frei – Job dabei“ inklusives Wohnen für wenig Geld

Von unserer Redakteurin Petra Müller-Kromer

Studierende mit gutem Draht zu behinderten Menschen dringend gesucht: War es vor Corona ein Leichtes, junge Erwachsene für das inklusive Wohnprojekt der offenen Hilfen (oH) am Südbahnhof zu finden, tut sich Geschäftsführer Hartmut Seitz-Bay derzeit schwer. „Nach Corona gab es einen starken Einbruch.“ Studierende zogen mangels Präsenz-Vorlesungen wieder bei den Eltern ein, jetzt ist es mühsam, wieder an das Projekt anzuknüpfen.

„Wohnung frei – Job dabei“: Mit diesem Signet werben die offenen Hilfen aktuell um sechs Studierende. Wobei, ein bisschen Miete, zwischen 150 und 200 Euro, müssen die jungen Leute schon zahlen, wenn sie in das moderne Gebäude in der Happelstraße 22 ziehen. Derzeit mangelt es an Menschen, die dann dank ihrer geringfügigen Beschäftigung bei den offenen Hilfen nur einen kleinen Betrag für die Unterkunft aufwenden und dafür sechs Stunden die Woche Freizeit mit ihren behinderten Mitbewohnern verbringen. Keine Pflege, Kinobesuch, in die Laube gehen, zusammen einkaufen oder kochen: Möglichkeiten gibt es viele. Dazu kommen eine Nachtbereitschaft pro Woche, einmal Frühstücks- und einmal Abendessensdienst. Spitzenköche müssen die Hilfskräfte dabei nicht sein. „Wie in jeder WG spielen Spaghetti eine große Rolle“, sagt Seitz-Bay und schmunzelt.

Ausländische Mitbewohner hätten aber schon mit orientalischer oder syrischer Küche tolle Akzente gesetzt. Weder pflegerisch noch pädagogisch seien die Studierenden im Einsatz und kommen deshalb im Idealfall aus ganz fachfremden Studienrichtungen, um möglichst unbefangen an die Sache heranzugehen. „Keiner sollte anfangen zu erziehen und dem anderen sagen, dass er nicht rauchen oder Cola trinken darf.“ Ihr Einsatz ist in einem Plan ziemlich strukturiert geregelt, erklärt der Geschäftsführer. „Natürlich ist ein gewisser Wechsel Teil des Systems.

Es gibt keine Verpflichtung, aber unser Wunsch ist, dass die Bewohner zwei bis drei Jahre bleiben“, so Seitz-Bay. Sie leben in geräumigen Zimmern von bis zu 35 Quadratmetern, haben ein eigenes Bad und eine eigene Toilette und nutzen Küche, Wohn- und Esszimmer gemeinschaftlich. Mitbringen sollten sie Freude und Interesse an Menschen mit Behinderung und die Bereitschaft, sich auf ein solches Experiment einzulassen. Das Projekt ist aus einer Elterninitiative heraus entstanden, mit dem Ziel, ein Haus zu bauen, in dem ganz unterschiedliche Menschen leben, sagt Seitz-Bay, Familien, Alleinstehende, Menschen mit Handicap. Noch immer engagieren sich die Eltern im Verein „buntes Wohnen“, organisieren Sommerfeste und Aktionen. In den Wohngemeinschaften, von denen es eine große Einheit mit acht Bewohnern gibt, eine 6er und eine 4er-WG, hat immer die Hälfte der Menschen eine meist geistige Behinderung, die Hälfte nicht.

Dritte Säule Sozialpädagogen und Heilerziehungspfleger kümmern sich um die Bewohner mit Hilfebedarf, ihnen zur Seite stehen im Idealfall Studierende fürs Vergnügungsprogramm. „Sie bilden sozusagen unsere dritte Säule“, sagt Hartmut Seitz-Bay. „Derzeit fallen viele Dienste aus, was sehr bedauerlich ist. Denn die Unternehmungen sind für die Bewohner das Salz in der Suppe. Ohne sie geht ein Stück Lebensqualität verloren.“

Kontakt

Studierende, die Interesse an dem inklusiven Wohnprojekt haben, wenden sich per E-Mail an n.leyb@oh-heilbronn.de.

„Unser Wunsch ist, dass die Studierenden zwei drei Jahre bleiben.“ Hartmut Seitz-Bay

Bildinformation: Unterstützungskraft Ester Villani (links) und die Bewohnerinnen Lea Klenk und Verena Egner-Walter in der Happelstraße 22 trocknen auch gemeinsam ab.

Foto: Mario Berger

© Heilbronner Stimme GmbH & Co. KG

